

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebkücher, Arbeiter u. Arbeitgeber in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksfabrik

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt un-  
entgeltlich. Abonnement pro Quartal MR. 2.

Erstausgabe jeden Donnerstag 50 Pf.  
Redaktionssitzung Montag morgen 10 Uhr.

Abonnement pro dreigeschossige Seite  
Zeile 50 Pf., für die Zählblätter 30 Pf.

## Zu zug nach allen Orten fernhalten, in denen die Kollegenschaft in eine Lohnbewegung eingetreten ist!

### Die Münchner Bäckermeister wollen den Kampf!

In München stehen unsere Kollegen erneut vor einem erbitterten Lohnkampfe, weil es die Arbeitgeber nicht anders haben wollen. Sie haben, wie wir bereits in letzter Nummer hier berichtet haben, jede Verhandlung vor dem Einigungsamt des Münchner Gewerbege richts in der Lohnbewegung abgelehnt, obgleich sie von Gewerbege richts vor sitzenden darauf hingewiesen wurden, daß es im Falle endgültiger Ablehnung jeder Verhandlung jedenfalls zu einem viel erbitterteren Kampfe kommen würde als im Jahre 1913. Der Obermeister Schöfer, vom Gewerbe ge richtsvor sitzenden dazu gebrängt, erklärte noch, daß er persönlich bisher ein Freund der Tarifverträge gewesen und davon überzeugt sei, daß speziell in München der Tarifvertrag ungünstig für das ganze Bäcker gewerbe, also auch für die Meister, gewirkt habe. Aber auf Beschluß der Junung müsse er jede Verhandlung ablehnen. Die Junung habe gegen eine Stimme beschlossen, daß sie keine Verhandlungen und auch keinen Tarifvertrag haben wolle.

Mit dieser Erklärung des Junungsobemeisters ist die Situation ganz klar gezeichnet, und es steht nun fest, daß die Münchner Junung auch in diesem Jahre wieder den Kampf führen will. Wir wollen deshalb die gegenwärtige Situation nochmals im Zusammenhange uns vor Augen halten!

Im Jahre 1913 wurde gegen den Rat unserer führen und trotz eindringlicher Darlegung der Licht- und Schatten seiten eines Streits besonders in dem Augenblick, wo es mir deshalb zustande kam, weil die Gehilfen den Schieds- spruch des Einigungsamts am Gewerbege richt ablehnten, leider vor der Gehilfenversammlung die Ablehnung des Schieds spruchs und das sofortige Eintreten in den Streit beschlossen. Das Kampf standen dann zunächst die Streitende fest und geschlossen zusammen, und Streitbrecher, die in der Arbeit führen geblieben waren, waren fast gar nicht zu verzeihen. Aber die Mitarbeit der Kollegen beim Streit — beim Flugblattdrucken und Postenstellen — lag leider bei recht vielen Streitenden sehr viel zu würdigen übrig, so daß es der Junung und ihren Helfer schwestern möglich war, durch Insinuate und Versprechungen von gutem Lohn und dauernder Stellung in den auf dem Landgebiet erscheinenden bürgerlichen Plätzen in Kontakt getretenen Bäckermeister aus allen Gegend en des Landes als Streitbrecher heranzuziehen. Auch der Streitbrecherbund der Bäckermeisterschule bot sonst alles an, um aus allen Gegend en seine Getreuen als Streitbrecher heranzuziehen.

Der Streitbrecher wußte aus dem Grunde, weil große Massen der Bevölkerung, vor allen Dingen das Kleinbürgertum, aber auch organisierte Arbeiter und deren Frauen, sich sagten: „Die Bäcker gesellen hätten diesen Schieds spruch annehmen können, dann hätten sie wieder einen Tarif gehabt und der Kampf hätte sich vermieden lassen“, auch nicht so, wie man es bei der Mitgliederversammlung und dem Eintritt der organisierten Arbeiterschaft erwarten konnte. Und so war nach 14 Tagen erbittertem Kampfes zu verzeichnen, daß von 819 Bäckereien mit 1461 beschäftigten Bäckern und Konditoren geblieben waren 250 Bäckereinhaber mit 649 beschäftigt

tigten Bäcker- und Konditor gesellen die Forderungen be willigt. Taktische Rücksichten veranlaßten dann die Organisationsleitung einer Versammlung die Beendigung des Streits zu empfehlen; es sollte vermieden werden, daß nicht noch mehr allehand lichtliches Gefüll nach München zwecks Streitbrechung hingezogen wurde, damit die Streitenden ihre vorher inne gehabten Stellungen wieder einzunehmen könnten.

Diese Taktik erwies sich als außerordentlich erfolgreich; in kurzer Zeit wurden sogar viele der zur Arbeit unschönen Streitbrecher und Bäckermeisterschule entlassen und die Streitenden rückten bis auf einige ältere Kollegen, welche von der Organisation auswärts untergebracht wurden, wieder in ihre früheren Stellungen ein.

Die Organisation war also durch den Kampf nicht sonderlich geschwächt, wenn auch jetzt 150 junge Mitglieder von München abgetreten waren. In kurzer Zeit waren auch diese Lücken mit neu dem Verbande beitretenen wieder ausgefüllt. Einige Scharfmacher unter den Arbeitgebern trieben und hielten aber nur fortwährend an den Meistern, welche die Forderungen bewilligt hatten, herum, um diese zu verunsichern, ihre Bewilligung wieder tüchtig zu machen, oder sie doch zu veranlassen, ihre Bewilligung zu sofort nicht einzuhalten, als sie den streiten Tag nicht mehr gewähren sollten. Diese Sache machte unsere Kollegen zum schwächen Widerstand auspeitschen, und es entstand jetzt ein Guerrilla krieg gegen die einzelnen wortbrüchigen Arbeitgeber, der ihnen natürlich empfindlichen Schaden beibrachte und sie zum Einhalten ihrer Bewilligung zwang.

Neben diesen schweren Einzelkämpfen mußte die Scharfmacher im Junungs Lager Strohblättern und jämmerlichen in der bürgerlichen und Junungspresse, je sogar in der Stadtverordnetenversammlung über den angeblich geübten Terrorismus der Arbeitnehmer in diesem Kampf. Die Zeitung der Organisation wollte nun diesen Guerrilla krieg nicht weiter fortführen, sondern glaubte, daß nunmehr zu erreichen sei, die Arbeitgeber wieder zu Verhandlungen am Gewerbege richt und ganz ähnlich eines corporativen Tarifvertrages für München veranlassen zu können. Deshalb wurden diejenigen Forderungen, die von den 255 Meistern bereits bewilligt waren, an die Junung eingerichtet und um Verhandlungen am Gewerbege richt erfuhr. Darauf kam es also, wie gesagt, trotz aller eiderlichen Bemühungen des Gewerbege richtsvor sitzenden die brüllende Ablehnung aller Verhandlungen seitens der Junung.

Es war für uns klar, daß die Scharfmacher oder andere Arbeitgeberorganisationen hinter dieser Ablehnung standen. Diese Annahme sollte sich bald bestätigen, denn am 4. April hielt das Arbeitgeberkantl von München eine Versammlung der verschiedenen Arbeitgeberverbände ab, in welcher ein Herr Dr. Schmetz über den neu entstandenen Kampf im Bäcker gewerbe berichtete und aufforderte, die Bäckermeister in der Nähe des von der Gehilfenorganisation angedrohten Strohblatts tatkräftig zu unterstützen. Obermeister Schöfer von der Bäckerinnung unterstützte diese Aufforderung, und durch einen Beschluß erklärte sich diese Scharfmachersversammlung einverstanden.

mit der gegenwärtigen ablehnenden Haltung der Bäckermeister. Damit ist bewiesen, daß die Scharfmacher der gesamten Arbeitgeberorganisationen hinter der ablehnenden Haltung der Bäckerinnung stehen!

Die Bedeutung dieser Situation erkennt aber nicht nur die im Kampf stehenden Mitglieder unseres Verbandes, sondern auch alle Gewerkschaftshaber und Gewerkschafts- und Parteigenossen in München. Nur weiß jetzt was die Strophe geschlagen hat! Deshalb ist jeder bereit zu reagieren, daß der Münchner Kampf dieses Jahr die gleiche Schwere annehmen wird, wie wir sie schon bei den Streit und Strohblatts in Berlin und Hamburg, in Solingen, Leipzig und im letzten Jahre auch in Bremenhaven und Umgegend gesehen haben. Wir wissen heute bereits, daß die Gewerkschafts- und Parteigenossen in München ebenfalls daran gehen werden, um durch ihre Macht als Proklamatorien den Bäckern und Konditoren zu einem durchschlagenden Erfolg zu beitragen. Wir wissen allerdings auch, daß der Kampf außerordentlich schwer und auch langwierig werden wird!

Gegen das Vorjahr stehen wir trocken in unverändertlich günstiger Position: 255 Betriebe sind geregt, gegen die im letzten Kampf also nicht zu wenden braucht. Sie bieten Betrieben werden unsere Kollegen ruhig weiterarbeiten können. Weil diese Betriebe sich auf alle Stadtviertel verteilen, wird demnach für die Besetzung am kostspieligsten Platz kein Mangel sein. Nur gegen 364 Betriebe, in denen insgesamt 912 Bäcker und Konditoren beschäftigt sind, rückt sich der nun bevorstehende Kampf. Hier langwierig und erbittert wird er sicher werden, wenn er am Anfang dem Kampf vom Jahre 1913 nicht gleichgestellt kann. Nicht mit einer Dame von Woden haben wir zu rechnen, sondern mit einer Kampfpartei von Romantik.

Unsere Münchner Kollegen sind ja selbst bewußt, was die nächsten Wochen bringen, und wieder Meister wird es sich wohl auch noch überlegen, ob es für ihn und sein Geschäft nicht ratsamer ist, die Forderungen zu bewilligen, da er sonst damit zu rechnen hat, daß in absehbarer Zeit keine Ruhe im Münchner Bäcker gewerbe einzuhören scheint. Auch unsere Kollegen in allen Gegend en des Landes wissen, was dieser Kampf um die Errichtung des Arbeitages für sie zu bedeuten hat! Und sie werden und müssen alles daran gehen, was in ihren Kräften steht, um den Zugang von Arbeitern aus München fernzuhalten. Mein Kollege doch jetzt nach München reisen. Wenn dies ist überall auf die Bäckermeisterschule gut aufge gaben, und wo diese aus den Gehörten ihrer Unter berühmtheit, kann man sicher sein, daß sie nach München als Streitbrecher gehen! Nur welche dann jahre sollte sonst der Vorstand der Schule, welche die notwendigen Abwehrmaßregeln in die Wege leiten werden.

Der Münchner Kampf ist für uns alle von entscheidender Bedeutung, deshalb reihen wir auf die wichtigste aller Kollegen:



## Die aktuelle Situation der Tarifverhandlungen im Dienst und Sonderdienst.

Zum Schluß soll der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die Tarifverhandlung, die die sozialversicherungspflichtige wichtigste Problem darstellt und in ihrer Auswirkung auf eine Wachstumszone großen Arbeitshorizonte und Arbeitsmarktsituations für den Westen und das gesamte Volkssystem und seine überwiegendem Kapitalisationen heraustragen möge. (v. Glinthaus: Vaterlandskonferenz, Nr. 18, 1945).

Zur Sondersitzung steht "Wirtschaftlichkeit" nicht unter anderem Stellungnahmen mit einer Zusammenstellung aller am Jahresende 1942 im Dienst befindlichen Tarifverträge veröffentlicht. Die Arbeit, die allgemein an dieser Stelle schon beprochen wurde, ist sehr umfangreich. Sie gibt uns einen Einblick über das Ende der Tarifverhandlungen in die einzelnen Bereiche, das je wiederum nur allein vor dem Stand der einzelnen Organisationen abhängig ist. Von der Unternehmenspreise wurde seit Jahren unzählige Erhebungen über den Stand der Tarifverträge veröffentlichten entgegengebracht. Es wurde bestrebt, daß diese Angaben den Sachen nachzuschließen, und verhindert, umso diesbezüglicheren Publikationen als unzureichend. Nun ist aber auch die Unternehmenspreise geprägt, von der amtlichen Statistik über den Stand der Tarife in den Unternehmen und Betrieben der Rentabilität zu nehmen. Sie zeigt wohl die Tatsache bestätigt, daß sich die Tarifverhandlungen in den letzten wenigen Jahren begrenzt haben können und keine Zentrale von Betrieben und Dienstleistern von dort vertragten Arbeitern von den Tarifverträgen erfaßt sind.

Der Stand der Tarifverträge am 31. Dezember 1942 ist nach dem Bericht unserer Organisation 227 Betriebe mit 19.902 beschäftigten Personen. Von letzteren gehörten 18.279 Personen als Mitglieder dem bestehenden Verbund an. Von Arbeitgebern hat uns das Journalistische berichtet. Unter Verhandlungen über die Tarifbestimmungen bestanden 223 Tarife mit 7.971 Betrieben und 19.274 Beschäftigten. Es liegt in der Sache, daß die größte Organisation — unser Verband — sowohl die meisten Tarife wie auch die meisten Mitglieder in den verschiedenen Betrieben anzweisen kann. Insbesondere von je 100 der in den verschiedenen Betrieben beschäftigten Personen 93 Mitglieder unseres Verbundes, so daß neben dem politisch geprägten Gewerbe die Güter- und Dienstleistungen mit dem höchsten Prozentsatz der Organisierten antreten.

Neben den Tarifverträgen gibt uns folgende Zusammenstellung Auskunft:

1. Jahr und weniger	1 Tarif	1 Betrieb	5 Betriebe
Über 1 Jahr bis 1 Jahr 10 Tarife	401	Betriebe	811
1 - 2 Jahre	56		998
2 Jahre	73		4109
3 - 4	31		5516
4 - 5	14		1818
5 - 6	637		4096
6 - 7			3163

Die überwiegende, automatische Verlängerung bei Ablaufung der Fristigkeit ist in 21 Tarifen für 144 Betriebe und 18.325 beschäftigten Personen vorgesehen. Die Fristigkeit ist mit bei 100 Tarifen mit 3.815 Betrieben und 10.955 Personen bis zu einem Monat, bei 23 Tarifen in 4.942 Betrieben und 8.210 beschäftigten Personen ein bis drei Monate und bei 2 Tarifen für 166 Betriebe mit 2.612 Personen bringt die Fristigkeit über drei Monate. Bestimmungen über das Entlohnungs- und Entgeltmaßnahmen sind vergeben in 149 Tarifen für 623 Betriebe mit 14.153 Personen. Bestimmungen über die Arbeitszeitverhältnisse erhalten 125 Tarife für 4622 Betriebe mit 11.936 Personen. Die Verhältnisse erfordern 91 Fälle durch Arbeitnehmer, in 20 Fällen durch Arbeitgeber, in 4 Fällen durch Tarif und in 9 Fällen durch Gemeinschaftsverein.

Die weiteren Tarifbestimmungen über den materiellen Gehalt des Vertrags, wie Arbeitszeit, Entlohnung, Bezahlung der Überstunden- und Ferien, bestätigen nicht nur unsere diesbezüglichen Vereinbarungen, sondern sie werden, was für uns den besonderen Interesse ist, noch eingehend erläutert. Zur allgemeinen kommt hier der Zeitraum in Frage. Nur wenige Tarife — 6 mit 7 Betrieben und 686 Personen — enthalten die Bestimmungen über die Entlohnung nach Studienlohn. Diese Tarife er-

treten nun auf die Einzelarbeiter- und Güterarbeiterfronten, wo es bislang der Organisation noch nicht gelungen ist, die Wiederherstellung auszuholzen. Zeitpunkt ist in 223 Tarifen mit 19.562 Betrieben und 18.562 Personen festgestellt. Den entsprechenden enthalten auch mit 5 Tarifen in 14 Betrieben 893 Personen Güterarbeiter, während in 221 Tarifen mit 7.950 Betrieben und 18.332 Personen Wissenschaftler festgestellt sind. Hier gestaltet sich die Lohnhöhe bei dem gelernten Arbeitern folgendermaßen:

In 12 Tarifen für 112 Betrieben 177 Tarif für 415			
26	806	1012	über 15.616
108	4155	9934	20
63	2985	6914	25
11	111	297	30
1 Tarif	12 Betrieb	8	35
			40

Es ist selbstverständlich, daß neben den hier angegebenen niedrigsten Tariflohn nach die Naturalarbeitsleistung in Frage kommt.

Lohnangaben für ungefeierte männliche Arbeiter enthalten 30 Tarife für 636 Betrieben und 4225 Personen. Damit wird bezogen im 1. Betrieb mit 20 Personen bis zu 11.15, in 40 Betrieben bei 5 Tarifen für 163 Personen über 11.15 bis 12.20, in 620 Betrieben bei 14 Tarifen für 10.70 Personen über 12.20 bis 12.25, in 12 Betrieben bei 8 Tarifen für 11.7 Personen über 12.25 bis 12.30 und in 2 Betrieben bei 2 Tarifen für 55 Personen über 12.30. Die Lohnsätze für die Arbeitnehmer enthalten 12 Tarife für 296 Betrieben und 2965 Personen. Der Wandelwochenlohn bis 12.10 ist in 3 Tarifen für 4 Betrieb und 128 Personen festgestellt, in 5 Tarifen wird in 189 Betrieben mit 2992 Personen ein Lohn von 12.10 bis 12.15 bezahlt. Bei den Dienstleistern werden in 2 Tarifen mit 11 Betrieben und 783 Personen 12.15 bis 20.5 und in 2 Tarifen mit 2 Betrieben und 102 Personen 20 bis 25.5 bezahlt.

Angaben über die Lohnangaben für Nebenarbeiter und Dienstleistungen enthalten 16 Tarife für 329 Betrieben und 3665 Personen.

Die Tarifbestimmungen über die Sicherheit zeigen uns wie die vorhergehenden Angaben über die Lohnrechte deutlich den Wert des Vertrage. Es arbeiten

Unter 8 Stunden	1587 Tarif für 411 Betrieb 22 Tarifen
8 Stunden	2786 222 12
8 Stunden	47 8 Tarif
8 - 9	4291 2218 19 Tarifen
9 - 9½	239 8 8
9½ - 10	2899 778 44
10 - 10½	306 81 14
10½ - 11	2044 1356 35

Die amtliche Statistik zeigt uns mit bestätigt, daß es aus durch den Anstieg der Tarifverträge möglich war, die Arbeitszeit auf ein möglichst vernünftiges Maß zu reduzieren. Tatsächlich besteht aber noch sehr große Unterschiede von den kürzesten bis zu längsten Arbeitzeit. Diese Unterschiede werden auch im Laufe der Jahre auszugleichen müssen.

Das "Brotschaftricht" wird mehr eine sehr interessante Ergebnisstellung der Tariflohn in den einzelnen Städten vermittelnd. Als Veredlungsmethode wird der Durchschnittslohn in den Büros Groß-Berlin (1.26) mit Woche gleich 100 gesetzt, dann ergibt sich folgender Prozentsatz in Leipzig und Erfurt 1.25, Bremen 1.06, Gotha 1.31, Berlin 1.26, Braunschweig 1.46, Magdeburg 1.25, Halle 1.25, Erfurt 1.03, Wismar 1.07, Nürnberg 1.09, Kiel 1.02, Bielefeld 1.07, Hannover 1.05, Berlin 1.22, Wilhelmshaven 1.00, Leipziger 1.23, Dresden 1.11, Berlin 1.07, Frankfurt 1.22, Bremen 1.05, Düsseldorf 1.07, Chemnitz 1.02, Erfurt 1.15, Solingen 1.00, Cottbus 1.15, Bremen 1.23, Wismar 1.23, Lübeck 1.02, Bremen 1.23, Hamburg 1.07.

Wir können und hier bedeutsche Schwierungen wahrnehmen. Die Logikheit junger Autoren bringt ja mit der Organisationsseite zusammen. So ein großer Prozentsatz der gewerkschaftlichen Organisation angewandt wird über den Berliner Wiederstand bezahlt.

Endlich, daß sich auch über die Unternehmenspreise eingehender mit der Tarifstatistik beschäftigt, kann vielleicht gefolgt werden, auch in dieser Sache macht man sich mehr mit den Tarifgesetzten vertraut. Wenn wir aber dann wiederum die tarifschändliche Stellung der ein-

zelnen Firmen wahrnehmen müssen, dann hat neuerdings wenig Hoffnung, daß nun auch die Unternehmer im Güter- und Sonderdienstgewerbe zu kontruktivem Vieren durchringen werden.

Sie ist mir es will. Wir werden eifrig bestrebt sein, in den folgenden Jahren die Tarifbestimmungen noch mehr auszubauen, um mehr Betriebe und noch mehr Personen für unsere Tarifgesetzten zu erreichen und dadurch allen im Bereich Vermögens die Möglichkeiten zu geben, den kontruktiven Tarif- und Arbeitsbedingungen arbeiten zu können.

## Die Sicherstellung eines besten Lebens.

### Ausblick

Die Lebenshaltung des Arbeiters ist in den letzten Jahren leichter ohne Zweck in allgemeinen gesunken, und das Gegenteil kann ja auch ein solches Zeugnis für die Geschäftsfähigkeit der niederen und höheren Arbeiterschaft, die geführt wurden. Hoff aber hebt noch immer leicht auf bezahlte Arbeit infolge einer geradezu ungünstiger Sozial- und Steuerpolitik, peinlich genannt rechnen müssen, wenn sie sich und ihre Familie halbwegs anständig durchzubringen wollen, und daß sie dann trotzdem durchaus in der Lage sind, besondere Aufwendungen oder Investitionen der Krankheit und Arbeitslosigkeit aufzubringen. Das ist eine Erfahrung, die mir von ganz einschlägigen Menschen über das gewissenhafte Unternehmertum gemacht wird. Wir wollen hierfür einmal einen zahlenmäßigen Beleg bringen und bedenken mit, daß derartiges Material uns aus Kollegenkreis nicht in größerem Umfang zur Verfügung gestellt wird. Es handelt sich um das Budget eines Hamburger Kollegen, der für seine Kinder zur Sorge hat und in einem dortigen Gewerbebetrieb ihne seit mehreren Jahren in seiner Stellung ist. Er gehört demnach zu den "behafteten" Tarifkollegen, aber wir werden, wie gesagt seien, dass auch diese jungen Eltern ganz herzlich unterstützen, wenn sie unter den heutigen Verhältnissen überhaupt mit ihrem Verdienst auskommen wollen. Wie sich jener Kollege dann erinnert, oder gut die Kollegen, die oft kaum halbjährlich vermehren wie unter Gewerbeamt. Wie bemerkte übrigens im voran noch, daß die Erfahrungen von unserem Kollegen E auch nicht zu dem Zweck der Veröffentlichung in unserm Organ gemacht wurden, sondern daß sie für eine offizielle sozialpolitische Institution in Hamburg und zwar in allen Einheiten der Wirtschaftsführung gemacht worden sind. Wir erreichen aber zunächst Einsicht in die Arbeit und wollen hier auch nur eine Zusammenfassung der ganzen Aufstellung bringen.

Die Aufzeichnungen des Kollegen E entreden mir auf den größten Teil des Jahres 1941, das voll Jahr 1942 und auf die ersten vier Monate von 1943. Mit bedenkt und auf die Bedeutung der letztgenannten 21 Monate und werden uns zuerst dem Grundlohn zuwenden. Es beträgt im Jahre 1942 ein Lohn € 193,50 (vom Woche ab € 37,36), hatte außerdem Gehalts in Woche von € 69,33 und eine Bruttonehmung im Feste von € 849 je vierzehn Tage, wobei demnach die Gehaltsentnahme € 202,28 betrug. In den neuen Monaten des Jahres 1943 bezog er am Lohn € 168,90 (vom Woche ab € 33,15), ein Gehalts von € 57,09 und eine Bruttonehmung € 98, zusammen € 187,99. Wir sehen also, daß sich sein Einkommen, wie das weiteren Geschäftsmannsarbeit in Hamburg überaupt, in der Tat erstaunlich weit über das übliche monatliche Bruttogehalt im deutschen Vaterland und auch über den allgemeinen Durchschnittslohn der Kollegen erhält. Denn nach der allgemeinen Statistik, die unter Verhältnis im Jahre 1942 durchführte, betrug der Durchschnittslohn von 15.711 betragten Betriebskollegen, die in reinen Güterlohn standen, € 27,75. Und wenn wir einen Blick auf die Gehaltsgröße in den Großstädten werfen, so finden wir zum Beispiel in Hamburg einen Durchschnittsgehalts von € 32,17 und in Bremen einen Gehaltsgehalts von € 30,77. Das Einkommen des Kollegen E steht demnach erheblich über diesem Durchschnitt. Er hat aber, wie erzählt, eine sechsfache Familie zu erhalten, und trotz derselben leidet Lebens nicht sein Verdienst wieder völlig im Laufe des Jahres, vielmehr bleibt recht gut nichts übrig.

Die Tabelle I zeigt uns am besten, wie sich die einzelnen Ausgabenarten verteilen und wie diese mit dem Bruttogehalt zusammen zu den Gehaltsausgaben stellen. Das dort entzollte Bild ist so deutlich, daß wir nur noch wenige

Angaben machen zu können, und Lautschrift ergibt nun klar jetzt, daß er in einer Stadtkasse mit den Spenden der Kollegen seine Bruttonehmung aufzuteilen scheint, die er in einer Stadtkasse mit den Spenden der Kollegen aufzuteilen scheint. Der größte Spender in Jena, der von 1935, war unter anderen Wohlfahrts- und durchaus veranlaßt, daß bei der Wohlfahrt der Bauern in Wettinergau und dem Pfingstjahr unter der dortigen Statistik, die unter Verhältnis im Jahre 1942 durchführte, betrug der Durchschnittslohn von 15.711 betragten Betriebskollegen, die in reinen Güterlohn standen, € 27,75. Und wenn wir einen Blick auf die Gehaltsgröße in den Großstädten werfen, so finden wir zum Beispiel in Hamburg einen Durchschnittsgehalts von € 32,17 und in Bremen einen Gehaltsgehalts von € 30,77. Das Einkommen des Kollegen E steht demnach erheblich über diesem Durchschnitt. Er hat aber, wie erzählt, eine sechsfache Familie zu erhalten, und trotz derselben leidet Lebens nicht sein Verdienst wieder völlig im Laufe des Jahres, vielmehr bleibt recht gut nichts übrig.

Die Tabelle I zeigt uns am besten, wie sich die einzelnen Ausgabenarten verteilen und wie diese mit dem Bruttogehalt zusammen zu den Gehaltsausgaben stellen. Das dort entzollte Bild ist so deutlich, daß wir nur noch wenige Angaben machen zu können, und Lautschrift ergibt nun klar jetzt, daß er in einer Stadtkasse mit den Spenden der Kollegen seine Bruttonehmung aufzuteilen scheint, die er in einer Stadtkasse mit den Spenden der Kollegen aufzuteilen scheint. Der größte Spender in Jena, der von 1935, war unter anderen Wohlfahrts- und durchaus veranlaßt, daß bei der Wohlfahrt der Bauern in Wettinergau und dem Pfingstjahr unter der dortigen Statistik, die unter Verhältnis im Jahre 1942 durchführte, betrug der Durchschnittslohn von 15.711 betragten Betriebskollegen, die in reinen Güterlohn standen, € 27,75. Und wenn wir einen Blick auf die Gehaltsgröße in den Großstädten werfen, so finden wir zum Beispiel in Hamburg einen Durchschnittsgehalts von € 32,17 und in Bremen einen Gehaltsgehalts von € 30,77. Das Einkommen des Kollegen E steht demnach erheblich über diesem Durchschnitt. Er hat aber, wie erzählt, eine sechsfache Familie zu erhalten, und trotz derselben leidet Lebens nicht sein Verdienst wieder völlig im Laufe des Jahres, vielmehr bleibt recht gut nichts übrig.

Die Tabelle I zeigt uns am besten, wie sich die einzelnen Ausgabenarten verteilen und wie diese mit dem Bruttogehalt zusammen zu den Gehaltsausgaben stellen. Das dort entzollte Bild ist so deutlich, daß wir nur noch wenige Angaben machen zu können, und Lautschrift ergibt nun klar jetzt, daß er in einer Stadtkasse mit den Spenden der Kollegen seine Bruttonehmung aufzuteilen scheint, die er in einer Stadtkasse mit den Spenden der Kollegen aufzuteilen scheint. Der größte Spender in Jena, der von 1935, war unter anderen Wohlfahrts- und durchaus veranlaßt, daß bei der Wohlfahrt der Bauern in Wettinergau und dem Pfingstjahr unter der dortigen Statistik, die unter Verhältnis im Jahre 1942 durchführte, betrug der Durchschnittslohn von 15.711 betragten Betriebskollegen, die in reinen Güterlohn standen, € 27,75. Und wenn wir einen Blick auf die Gehaltsgröße in den Großstädten werfen, so finden wir zum Beispiel in Hamburg einen Durchschnittsgehalts von € 32,17 und in Bremen einen Gehaltsgehalts von € 30,77. Das Einkommen des Kollegen E steht demnach erheblich über diesem Durchschnitt. Er hat aber, wie erzählt, eine sechsfache Familie zu erhalten, und trotz derselben leidet Lebens nicht sein Verdienst wieder völlig im Laufe des Jahres, vielmehr bleibt recht gut nichts übrig.

Die Tabelle I zeigt uns am besten, wie sich die einzelnen Ausgabenarten verteilen und wie diese mit dem Bruttogehalt zusammen zu den Gehaltsausgaben stellen. Das dort entzollte Bild ist so deutlich, daß wir nur noch wenige Angaben machen zu können, und Lautschrift ergibt nun klar jetzt, daß er in einer Stadtkasse mit den Spenden der Kollegen seine Bruttonehmung aufzuteilen scheint, die er in einer Stadtkasse mit den Spenden der Kollegen aufzuteilen scheint. Der größte Spender in Jena, der von 1935, war unter anderen Wohlfahrts- und durchaus veranlaßt, daß bei der Wohlfahrt der Bauern in Wettinergau und dem Pfingstjahr unter der dortigen Statistik, die unter Verhältnis im Jahre 1942 durchführte, betrug der Durchschnittslohn von 15.711 betragten Betriebskollegen, die in reinen Güterlohn standen, € 27,75. Und wenn wir einen Blick auf die Gehaltsgröße in den Großstädten werfen, so finden wir zum Beispiel in Hamburg einen Durchschnittsgehalts von € 32,17 und in Bremen einen Gehaltsgehalts von € 30,77. Das Einkommen des Kollegen E steht demnach erheblich über diesem Durchschnitt. Er hat aber, wie erzählt, eine sechsfache Familie zu erhalten, und trotz derselben leidet Lebens nicht sein Verdienst wieder völlig im Laufe des Jahres, vielmehr bleibt recht gut nichts übrig.

Die Tabelle I zeigt uns am besten, wie sich die einzelnen Ausgabenarten verteilen und wie diese mit dem Bruttogehalt zusammen zu den Gehaltsausgaben stellen. Das dort entzollte Bild ist so deutlich, daß wir nur noch wenige Angaben machen zu können, und Lautschrift ergibt nun klar jetzt, daß er in einer Stadtkasse mit den Spenden der Kollegen seine Bruttonehmung aufzuteilen scheint, die er in einer Stadtkasse mit den Spenden der Kollegen aufzuteilen scheint. Der größte Spender in Jena, der von 1935, war unter anderen Wohlfahrts- und durchaus veranlaßt, daß bei der Wohlfahrt der Bauern in Wettinergau und dem Pfingstjahr unter der dortigen Statistik, die unter Verhältnis im Jahre 1942 durchführte, betrug der Durchschnittslohn von 15.711 betragten Betriebskollegen, die in reinen Güterlohn standen, € 27,75. Und wenn wir einen Blick auf die Gehaltsgröße in den Großstädten werfen, so finden wir zum Beispiel in Hamburg einen Durchschnittsgehalts von € 32,17 und in Bremen einen Gehaltsgehalts von € 30,77. Das Einkommen des Kollegen E steht demnach erheblich über diesem Durchschnitt. Er hat aber, wie erzählt, eine sechsfache Familie zu erhalten, und trotz derselben leidet Lebens nicht sein Verdienst wieder völlig im Laufe des Jahres, vi

Tabelle II.

	Ausgaben:			
	1912	1913	(in Mark)	
1. Nahrungs- und Genussmittel	979,67	50,5	906,12	51,0
2. Kleinstlebensmittelgegenstände in der Haushaltung und zur täglichen Ration: „Gesundheitspflege“	32,33	2,0	29,28	1,2
3. Kleidung und deren Herstellung	111,44	5,7	64,50	4,0
4. Schuhwaren, Haushaltsserien und Accessoires	99,26	4,5	65,56	4,0
5. Wohnung	327,58	16,7	245,70	15,0
6. Versorgung und Belieferung (Sofia, Berlin, Leipzig, Göttingen)	64,90	3,5	71,90	4,5
7. Verpflegungen jeder Art	51,60	2,6	49,89	3,0
8. Tarifvertrag, gewerkschaftliche und gesellschaftliche Organisationen	95,-	4,4	86,36	5,2
9. Bildungsanstalten für Kinder und Jugendliche	39,31	1,6	26,04	1,5
10. Sonstige	5,31	0,3	3,27	0,2
11. Salzgebühren	31,15	1,5	11,55	0,7
12. Gehalde der Gewerkschaftsmitglieder und andere Beiträge	52,56	2,7	9,90	0,6
13. Andere Ausgaben	7,58	0,4	101,56	6,2
<b>Summen:</b>	<b>1957,56</b>	<b>100,0</b>	<b>1662,89</b>	<b>100,0</b>

weitere Ausgaben kamen zu zweiten Brüchen. Es ist jedoch für nur sechs.

Einer dieser Beträchtungen wollen wir in der Qua-  
lität nur dem Kosten Nahrungs- und Genussmittel wenden,  
der im Jahre 1912 4.979,67 betrug. Der eine oder andere  
Arbeiterstand wird hier vielleicht denken: „Da redet  
ja auch die Gewerkschaften mit dem, und wer weiß  
nicht für Gewerke die in Frage kommen.“ Sie — Arbeit  
mehr kann man nicht den Staat geben. Und jüngste  
Zahlen zeigen, daß erneut mehr und neuen Kosten  
noch eine steigende Tendenz und vermehrt deshalb ein  
neuer Betrag, Tabelle II, die uns zeigt, daß die jüngste Z-  
eit umfangreiche neue Tarife und Steuerabnahmen auf Wohl  
und Güte legt, das aber hier und andere Gewerke nur  
eine geringe untergeordnete Rolle in ihrem Haushalte haben.  
Und was zeigt wiederum der ganze Nahrungs- und Genuss-  
mittelgegenstand? Die 4.979,67 ergeben auf jeden der 300  
Tage, die das Jahr 1912 zählten, einen Durchschnitt von 4,925  
für jede Person — also pro Person 44,6. Einmal  
ein niedrigeres Ausgangswert. Und als 1913 der Betrag  
sofort wird aus gleich noch höher erhöht. Es sind  
die Sicherheit!

Sicherheit und Sicherheit durchsetzen und dabei  
wir hier die jüngste Entwicklung vor Augen halten werden  
mit einer kleinen Rücksicht, der unmittelbar aus  
Tabelle II.

#### Aufenthalts- und Gewerkschaften

	1912	1913	(in Mark)
1. Miete	296,16	250,89	
2. Gas	21,82	26,45	
3. Wasser	168,06	151,50	
4. Elektricität	91,45	94,56	
5. Strom	15,21	14,16	
6. Telefon	26,17	25,51	
7. Post	79,98	127,49	
8. Telefon	27,39	13,26	
9. Telefon	41,39	39,62	
10. Telefon	14,56	14,31	
11. Telefon	29,17	26,69	
12. Telefon	3,07	2,71	
13. Telefon	36,12	29,18	
14. Telefon	4,42	3,90	
15. Telefon	10,67	10,73	
16. Telefon und andere Dienstleistungen	3,21	4,26	
17. Dienstleistungen und andere Dienstleistungen	14,24	16,08	
18. Dienstleistungen	57,18	45,29	
19. Dienstleistungen	16,45	5,20	
20. See	—	—	
21. See	3,46	3,91	
22. Industrie-Gewerbe	—	4,14	
23. Industrie	7,15	8,55	
24. Dienstleistungen	2,42	2,46	
<b>Summen:</b>	<b>979,67</b>	<b>906,12</b>	

Im Stadt und überall sind nun alle diese Geldsummen sehr  
vergrößert, und damit nimmt die neue Lebenshaltung an  
den jüngsten. Sie tragen die Studenten nach in den Städten des  
Bürgertums es entspricht einer wichtigen Sache, bei  
dem auf beiden Seiten viele Gewerke erzielen; die  
Studenten einerseits möglichst viel Sparen, andererseits  
ihnen Gasse zu die Stadt. Das ist die Erfahrung und das pa-  
ratische Ende des Gewerkschaftlichen niedrigstens, welche  
die Wirkung sozialistischer Gewerke zur Verstärkung der  
Gewerke auf einige Zeit nach dem ersten. Die eingetretene  
Unterschreitung zwischen den Gewerken weniger als ihrer  
Vergangen Vergangen. Es steht in jedem Gewerke des jüngsten  
Studenten, der zur Regel geworden ist, dass  
diese Studenten häufiger Wohnungen in den  
Studentengemeinschaften und Unterkünften, wie  
z. 1913 wegen der Zunahme eines ganz wichtigen  
Gewerkschaftlichen zum Zweck hat. Die folgenden Zahlen  
sind auf dem Gewerkschaftlichen, die Gewerke leisten  
sind es eben am wenigsten diese Zahlen; und natürlich  
sind es die Studenten und ihre Gewerke fast, eben  
sind es eben zum Gewerkschaftlichen. Die Gewerke genauso unter  
den unterschiedlichen Studenten. Das Studenten, der in „Fest-  
Student“ ist, ist es fast zu einem längeren Zeit-  
raum mit Studien und Beruf, nach der Abschaffung  
der Gewerke unterscheiden. Wegen eines sehr guten  
sozialen Standes, kann die Wirkung eines. Die  
Zeige nun die Zunahme einer Gewerkschaft und die ver-  
größerte Zahl aller Gewerkschaften in der Stadt und  
der Universität.

Gewerkschaften bringen nun die Qualität der In-  
dustrie, Gewerbe, wenn sie in unterschiedlichen Ge-  
werken.

gegeben wurde. Nahrung, Kleidung, Wohnung, verschließen  
den Gewerken an dem Kaufmannsamt. — 17. pzt. allen  
Ausgaben entfallen auf diese Titel. Der Rest geht fast  
völlig auf in weiteren umfangreichem Gewerkschaften  
für den Haushalt. Bis ein Gewerkschaftsarbeiter  
für seine Gewerkschaft ist die Partei und für die Ge-  
werkschaftsbewegung etwas größere Auswendungen machen  
muß, ja auch selbstverständlich.

Das ist also das Budget eines „grünen“ Kellener.  
Es wäre zu merken, daß in gleicher Ausführlichkeit auch  
einem solchen anderen Gegenwart derartige regelmäßige  
und gewissenhafte Auszeichnungen machen würden. Einem  
solchen Kellner erhalten solche Zeugnisse allerdings  
etwa vom ganzen Gewerkschaften für einer solchen  
Kellner unterzogen, der nie für die Allgemeinheit von  
größerer Bedeutung sind, als mancher leider glaubt.

#### Der Tarifvertrag

##### IV.

###### Die Bedeutung des Tarifvertrages für Staat, Arbeitgeber, Arbeiter und Gewerkschaftsbewegung.

Nachdem wir uns über alle Tarifägen der Tarif-  
vereinigung klar geworden sind, können wir mit ruhigem  
Gesicht eine Urteil über ihren Wert abgeben.

Ich frage zuerst: Hat der Tarifvertrag Bedeutung für  
den Staat? Es rede nicht an, die Frage zu befragen.  
Unter großer Gefahr des Kreuzvertrages und der Arbeit-  
verhinderung sind bedeutsame Errichtungen. Da muß  
man fragen, ob der Staat bei diesem Bauunternehmen, bei  
dieser jüngst wichtiger Gewerkschaften, bei jeder  
Rendite der Tarif und Tarifvertragsführung heute noch  
allein imstande, den sozialen Gewerkschaften durchzuführen?

Ich glaube, daß dies nicht der Fall ist. Der Staat verfügt  
über eine rechtliche Vorsorge, mit jener Maschine zu groß  
und zu unpraktisch, die nämlich nur in das Gesetz der  
Arbeitsmarktrechte als eine neue Rechtsquelle bringt. Er  
lässt den Staat entweder ergänzen und in gewissen Fällen  
die Gewerkschaften überprüfen und die Arbeitsmarktrechte des  
Tarifvertrags sind berechtigt und anpassungsfähiger  
sind sie nur an die Fragen: Arbeitsaufwand, Arbeits-  
zeit, Arbeitsergebnis. Hier ist es nicht möglich, daß sich  
durch einen Tarifvertrag besser geregelt werden als durch ein  
gewöhnliches. So lange das Gesetz am halbstümlichsten  
steht, so ist es unbedeutend, ob das ist oft geschult  
durch nicht mehr in ihm zurückzufinden. Da kommt der  
Tarifvertrag als neue Normgröße, die nach die Beteiligten  
eine unmittelbare geworben haben. Aber auch in politischer  
Beziehung hat der Tarifvertrag eine selbständige Be-  
deutung. Damit ergibt ein gerecht erreicht werden  
kann. Normengrade und aus der ganze umständliche  
der Politik befreien werden. Aber man muß nicht  
ein anderes Werk über die Politik in den Fällen  
nehmen, die eben leicht durch die unmittelbare Tätigkeit  
der Beteiligten erledigt werden können?

Ich sage dann noch, gegen die politischen Verhüllungen  
im Interesse der Gewerkschaften. Die Gewerkschaftsbewegung  
bedarf der beständigen Ergänzung durch die  
politische Partei. Ganz aber bringen heran genommen  
und den direkt Beteiligten sehr überlassen werden können,  
so ist gegeben. Ich glaube, daß der Gewerke der jüngsten  
Gewerkschaften, in denen die sozialen und wirtschaftlichen  
Fragen des Gewerkschafts- und Gewerkschaftsgesetzes gezeigt  
werden können, keine Ursache mehr ist. Ich glaube, daß  
die jüngste Gewerkschaft, die die einzelnen Gewerke —  
wie wir sie nennen — jetzt in unser Gewerkschaftsgemein-  
schaften haben — sehr wohl einmal zu einem sozialen  
Parlament gewonnen werden können, in denen die  
Gewerkschaften des Gewerkschaftsbewegung, deren Erziehung  
die Gewerkschaft nicht in seinem Vorhaben können  
durch die Beteiligung und gegeben werden können,  
dann gezeigt werden können.

Das dritte Ergebnis ergibt sich aus dem jüngsten  
Urteil des Staates in der Frage des Tarifvertrages.  
Der Staat sollte nicht nur die Ausarbeitung als Kon-  
zern, sondern auch die Präsentation der Tarifvertrags mit  
verhindern.

Der Staat sollte nicht nur die Ausarbeitung als Kon-  
zern, sondern auch die Präsentation der Tarifvertrags mit  
verhindern.

Der Staat sollte aber auch zugleich als Gesetzgeber  
die Tendenz des Tarifvertrages, allgemeines Gewerkschafts-  
gesetz werden, fördern. Er sollte Formen schaffen, die es er-  
lauben, daß bestimmte Tarifverträge, die in einem Gewerke  
zum größten Teil durchgeführt sind, ganz oder zum Teil  
solange der Tarifvertrag besteht, zum Gewerkschafts-  
vertrag werden können. Damit werden die Gewerkschaften  
der Außenwelt gegen den Tarifvertrag durch den Staat  
selbst befehligt.

Wie stehen nun die Arbeitgeber zum Tarifvertrag?

Viele sind heute für den Tarifvertrag gewonnen.  
Manche sogar in starkem Maße, daß sie Tarifverträge  
fordern, wo bei der Arbeiterschaft kein besonderes Ver-  
langen danach vorhanden ist. Dahinter stehen aber große  
und mächtige Arbeitgebergruppen, die nach wie vor den  
Tarifvertrag ablehnen. Ich erinnere an die Gewerken  
von denen ich in der ersten Stunde gesprochen. Es ist es  
gut zu wissen, daß die Bedeutung des Tarifvertrags  
besonders für den leistungsfähigen Arbeitgeber, eine  
doppelte ist. Es werden heute oft langfristige Verträge  
mit den Kunden abgeschlossen. Die Selbstkosten müssen  
deshalb auf mehrere Jahre im voraus berechnet werden.  
Es ist es wichtig, festzustellen, ob die Berechnung unter-  
stützt werden kann. Der Unternehmer weiß dann, um  
zu berücksichtigen die tatsächliche Kosten.

Aber der Tarifvertrag hat auch noch einen anderen  
Nutzen für den Arbeitgeber. Er deutet nicht nur zur He-  
bung des Lohns und Arbeitsbedingungen im eigenen  
Betrieb, sondern auch in dem der Konkurrenz. Wenn  
aber alle Betriebe dem gleichen Tarifvertrag unterstehen,  
dass heißt gleiche Löhne zahlen müssen, ist die Möglich-  
keit der Preisunterbindung wenigstens noch einer Richtung  
hinausgeschlossen.

Auch wir müssen wir zuletzt noch fragen: Was mit  
der Tarifvertrag der Arbeiters- und Angestelltenbewegung?

Erstens sieht der Tarifvertrag die im Arbeitsmarkt  
genannten Errungenschaften für die im Vertrage vor-  
gesehene Zeit. Als es noch keinen Tarifvertrag gab,  
könnte wohl ein Streik freigesperrt sein, ob aber die Vor-  
teile des Streiks auch blieben, war oft sehr zweifelhaft.  
Beim Tarifvertrag aber kann sich der Arbeitgeber nicht  
mehr loslösen von dem was er einmal ausgefragt hat.

Zweitens erhält der Tarifvertrag die im Arbeitsmarkt  
genannten Errungenschaften für die im Vertrage vor-  
gesehene Zeit. Als es noch keinen Tarifvertrag gab,  
könnte wohl ein Streik freigesperrt sein, ob aber die Vor-  
teile des Streiks auch blieben, war oft sehr zweifelhaft.  
Beim Tarifvertrag aber kann sich der Arbeitgeber nicht  
mehr loslösen von dem was er einmal ausgefragt hat.  
Mit anderen Worten: Das Lebensniveau auf dem  
eigentlichen Arbeitsmarkt angehoben bleibt erhalten.

Drittens verweckt der Tarifvertrag die Bedeutung der  
Gleichberechtigung bei der Festsetzung der Lohn- und  
Arbeitsbedingungen. Die sogenannte „Konstitutionelle  
Gefahr“ vermag dies keineswegs. Sie ist auf dem Ar-  
beiterausland aufgebaut, der weiter nichts ist als ein  
Parlament abhängiger Errungen. Es ist zu vergleichen  
mit einem Parlamente, in dem mit Angestellten des Staates  
über. Wie lautet ein solches Parlament eine freie und  
selbstbewußte Interessenvertretung der Arbeitnehmer? Die  
konstitutionelle Gefahr ist nur eine Form, in die sich die  
Selbstbewußtsein des Arbeitnehmers kleidet. Der Tarifvertrag aber  
ist auf die Organisation aufgebaut, die unabhängig vom  
Arbeitgeber ist. Ihm kann nicht gefordert werden, je-  
tzt eine zielbewußt föderat und aufbereitend auftreten.

Viertens jüngst der Tarifvertrag die Selbstbewußtsein  
der Arbeitgeber in der Behandlung des einzelnen Arbeiters  
ein. Durch den Tarifvertrag dringt so etwas wie der Ge-  
danke des Rechtsstaates in den Betrieb ein. Der einzelne  
Arbeiter ist nach den Normen des Tarifvertrags zu be-  
handeln. Jeder Vorarbeiter, jeder Werkmeister, jeder  
höhere Angestellte und der Unternehmer selbst sind an die  
Normen gebunden. Die Verlegung dieser Norm ist Durch-  
druck, denn einzelnen steht der Verband der  
diesen Tarifvertrag abhebt. Damit aber kommen die  
Arbeits- und Lohnbedingungen einer Sichtbarkeit, eine  
Lebensfähigkeit, mit dem der Arbeitgeber rechnen muß.

Und viertens endlich macht der Tarifvertrag Arbeit  
jetzt nicht mehr als Werk der Gewerkschaften auf der  
Kampf eingesetzt werden muss, sondern durch die be-  
gleitende Arbeits- und Lohnbedingungen Arbeitgeber  
ist, in denen sich die Kraft zusammen und für neu-  
einzutretenden bereit machen können.

Bemüht auch diese Vorteile des Tarifvertrages  
ganz offenkundlich und, so muß man doch vor einer Lehr-  
verbindung des Tarifvertrages warnen. Der Tarifvertrag  
ist nicht das alleinige und nicht das höchste Ziel der  
gewerkschaftlichen Politik. Er ist nur ein Mittel, in den

gewerkschaftlichen Bereich einzutreten, um später glänzen  
zu können. In der jüngsten Geschichte, vor 19. Jahrhundert  
wurden Studenten nicht in den Städten des  
Bürgertums es entspricht einer wichtigen Sache, bei  
dem auf beiden Seiten viele Gewerke erzielen; die  
Studenten einerseits möglichst viel Sparen, andererseits  
ihnen Gasse zu die Stadt. Das ist die Erfahrung und das pa-  
ratische Ende des Gewerkschaftlichen niedrigstens, welche  
die Wirkung sozialistischer Gewerke zur Verstärkung der  
Gewerke auf einige Zeit nach dem ersten. Die eingetretene  
Unterschreitung zwischen den Gewerken weniger als ihrer  
Vergangen Vergangen. Es steht in jedem Gewerke des jüngsten  
Studenten, der zur Regel geworden ist, dass  
diese Studenten häufiger Wohnungen in den  
Studentengemeinschaften und Unterkünften, wie  
z. 1913 wegen der Zunahme eines ganz wichtigen  
Gewerkschaftlichen zum Zweck hat. Die folgenden Zahlen  
sind auf dem Gewerkschaftlichen, die Gewerke leisten  
sind es eben am wenigsten diese Zahlen; und natürlich  
sind es die Studenten und ihre Gewerke fast, eben  
sind es eben zum Gewerkschaftlichen. Vielleicht kommt einmal die  
Zeige, die Gewerke genauso unter  
den unterschiedlichen Studenten. Das Studenten, der in „Fest-  
Student“ ist, ist es fast zu einem längeren Zeit-  
raum mit Studien und Beruf, nach der Abschaffung  
der Gewerke unterscheiden. Wegen eines sehr guten  
sozialen Standes, kann die Wirkung eines. Die  
Zeige nun die Zunahme einer Gewerkschaft und die ver-  
größerte Zahl aller Gewerkschaften in der Stadt und  
der Universität.

Die Qualität der Gewerke, die jetzt auf die  
Gewerkschaften und Gewerke, wenn sie in unterschiedlichen Ge-  
werken.

„Gute Nacht, Siele Zeller,

großen Versuch, die Arbeiter- und Angestelltenlöhne materiell und geistig zu heben. Für diesen Versuch bildet der Tarifvertrag eine Grundlage, weil er neue Kräfte macht, aber nicht mehr. Er bedarf der Ergänzung nach folgenden Richtungen hin:

Zunächst in wirtschaftlicher Hinsicht: Was der Tarifvertrag vermag, ist die Hebung des Nominallohnes. Damit ist aber nicht immer ein wirtschaftlicher Gewinn verbunden; denn die Steuerung, die heute auf allen Gebieten herrscht, kann den gewonnenen erhöhten Lohn wieder vollständig aufzehren. Daraum muss sich die Arbeitnehmerhaft immer mehr ihrer Bedeutung als Monument bewusst werden, um durch genossenschaftliche Organisation den Ausleihen, das heißt die Kaufkraft des Lohnes, zu erhalten. Wir stehen erst am Anfang dieses Weges. Wir haben die großartige Konsumvereinshaltung, aber die genossenschaftliche Benutzung derzeitigen Mittel, die die Arbeitnehmerhaft braucht, bietet noch unbegrenzte Möglichkeiten. Was sie leisten kann, beweist in letzter Zeit das große Werk der Volksfürsorge. Neue Gebiete müssen noch erschlossen werden. Man denkt nur an den genossenschaftlichen Ertrag der Abzahlungsgeschäfte.

Weich umgehen. Erfolge hat die graue Masse durch die Methode vieler dieser Geschäfte. Billige gute Möbel unter fiktivgewerblicher Kontrolle, in denen sich ein selbstbewusster Arbeitersitz ausdrückt, auf genossenschaftlichem Wege verschafft, ist eine Möglichkeit, die zur Wirtschaftlichkeit führt. Große Sitz der Arbeit unter freiem Himmel, die einen Geist atmen, der ihm fremd sein muss. Simplicio Empiremöbel aus aristokratischer Feudalität mit Stuh und schlechtem Holz, umgibt die Arbeiter. Was kommt da noch geschehen? Daselbe gilt von der Wohnungsfrage.

Zu diesen wirtschaftlichen Erwägungen kommt aber noch die Regulierung des Arbeitsmarktes. Wir haben die Freizüglichkeit und müssen sie haben. Wir kennen alle das Landarbeiterleben, das die Menschen von den großen Städten trennt, weil sie dort Untertanen sind und zur Selbständigkeit nicht aufsteigen können. Aber durch den Zusammenschluss der großen Massen besetzten Landvolkes in die Stadt wird der Lohn immer wieder gedrückt. Da ergibt sich die Frage der Agrarreform, die Frage der inneren Kolonisation, die Frage der Amtsaufmachung von Landarbeitern; diese Frage ist auch eine Frage der Lohnpolitik, die daraus entwickelet ist, das Arbeitserangebot zu regulieren.

Dazu kommt, dass die Gewerkschaften sich immer mehr gegenstellen müssen als Selbstverwaltungsgesörper der großen sozialen Institutionen, die unsere Zeit hat und noch denkt. Der Tarifvertrag regelt den Arbeitsvertrag, damit ist aber auch seine Tätigkeit erschöpft. Er kann nicht das ganze dunkle Schicksal des Arbeiters ändern, das auf den Tarifvertrag angewiesen ist, aufheben. Wir kennen alle dieses schwere Schicksal, das in der völligen Aussichtslosigkeit besteht, zur Selbständigkeit aufzusteigen, dieses Schicksal, das mit dem nachsendenden Alter einen Niedergang amtiert, einen Aufstieg und einen ruhigen Abschluss des Lebens bringt. Dieser Gedanke macht die Arbeiterschaft feind- und interessenos, dieses Schicksal nimmt dem lebendigen Menschen die Persönlichkeit.

Hier stehen wir noch vor weiten Gebieten neuer gesellschaftlicher Fürsorge. In den Vordergrund ist heute die Arbeitslosenversicherung getreten. Und sie muss mit aller Energie gekämpft werden, damit ganz mindestens der Arbeitslose nicht ins Elend stürzt. Die Bedeutung der Arbeitslosenversicherung besteht aber nicht nur darin, dass der Arbeitslose eine Rente bekommt, sie besteht vor allem in der Rückführung, die sie notwendig haben muss. Die Kranken- und Unfallversicherung hat uns zu ganz neuer sozialer Hygiene getrieben, um den Versicherungsfällen vorzubeugen. So muss eine Arbeitslosenversicherung notwendig zu den bestorganisierten Arbeit führen, um die Verfolgungsfälle nach Möglichkeit einzufangen. Diese soziale Entwicklung wird sich um so höher und wichtiger gestalten, je mehr sich die Gewerkschaften an der Selbstverwaltung dieser Gesetze beteiligen können.

Als letztes bleibt die Hebung des Arbeiters als Mensch. Die unabhängigen Berufsvereine liegen heute noch im Raum mit den gelben Berufsvereinen. Es ist eine Schicksalsfrage für den Charakter und Geist unseres Volkes, ob sie gerecht bleiben werden oder nicht, ob der soziale, ernalternschaftliche Arbeit oder der egoistische Bindung der Mensch der Name wird. Das ist der rechte Sinn im Streite um das Berufsvereinsprinzip. Die Gewerkschaften werden in dem Maße siegreich bleiben, als sie die Qualität der Menschen, die ihnen angehören, haben. Der Gewerkschaftsträger muss der gebohrte Qualitätssatzarbeiter sein. Es muss ein wirtschaftlicher Beruf für den Arbeitgeber sein, wenn er Gelbe erwartet sieht.

Dieser Geist kann der Tarifvertrag allein nicht herbringen, er bedarf allzeitiger Einwirkung durch die Gewerkschaften, die nicht nur von den höchsten Berufserfordernissen geprägt, sondern auch von den Idealen der Verdrossnung des Menschen ergriffen sind. Der Fortschritt der Arbeiter- und Angestelltenbewegung wird unentbehrlich sein, wenn sich mit diesem Ideal, mit sich immer neuwährenden Fähigkeit der Willen verbindet, praktische mitzuarbeiten am Aufbau aller zu seiner Verwirklichung notwendigen Formen.

In diesem gesellschaftlichen und menschlichen Bildungsprozess ist der Tarifvertrag nur ein Teil, das heißt immerhin viel — aber nicht alles.

## Die Rache des Bäckers

Ein Schlachter begegnet einem Bäcker, der sehr kleine Preise dient, und sagt zu ihm: „Eben habe ich mir sechs Preise aus Deinem Geschäft geholt.“ „Wo hast Du sie denn?“ fragte der Bäcker. „Unter meiner Rübe,“ sagt der Schlachter.

Als der Bäcker später wieder dem Schlachter begegnet, will er sich rächen und sagt: „Eben habe ich mir aus Deinem Geschäft einen Schafkopf geholt.“ „Wo hast Du den Leinen-Schafkopf?“ fragt der Schlachter. „In unter meiner Rübe,“ antwortete der Bäcker.



## Verbandsnachrichten

### Sekretärrede des Verbandsvorstandes

#### Eröffnung

Vom 5. bis 11. April gingen bei der Hauptfasse des Verbandes folgende Verträge ein:

Für März: Erfurt 4. 159,77, Cöln 647,48, Rudolstadt 58,61, Herford 562,88, Greifswald 52,56, Apolda 60,24, Jena 113,75, Solingen (Februar) 24,25, Colmar 19,97, Sagan/Sorau 68,15, Saarbrück 42,80, Hof 65,07, Stuttgart 561,82, Dresden 3410,62, Regensburg 236,85, Straubing 110,89, Bajaam 30,48, Bremen 830,52, Mühlacker 124,75, Striegau 40,35, Friedberg 15,50, Dessau 87,48, Ritterberg 1621,68, Landsberg 424,92, Gelsenkirchen 44,70, Chemnitz 563,24, Augsburg 106,82, Montabaur 39,09, Überfeld 527,46, Gotha 151,47, Darmstadt 179,25, Freiburg 162,20, Harburg 229,68, Weissen 57,49, Schmölz 38,70, Hohenheim 138,73, Flensburg 51,71, Mannheim 711,19, Kaiserslautern 44,45, Paderborn 41,75, Hamburg 5495,65.

Von Einzelzählern der Hauptfasse: H. R. Knabe 41,6, W. G. Thorn 4, F. E. Görlitz 2,40, G. P. Bismarck 33,40, P. E. Bleicherode 1,50.

Für Abonnements- und Annoncen: Beimar 4,3, G. M. Dresden 2, V. Domburg 5, Mühlacker 6, Mannheim 4,50.

Für „Geschichte der Bäcker- und Konditorbewegung“: Darmstadt 4,2.

Der Hauptansager: D. Freitag.

#### Aus den Bezirken

Bremen: Das Verkehrsamt befindet sich jetzt im „Goldenen Löwen“, Ecke Rothe- und Roßstraße.

Hof: Das Verkehrsamt befindet sich jetzt im Restaurant „Monopol“, Bismarckstraße. Jeden Mittwoch Zusammenkunft.

Nürnberg: Ab 1. April befindet sich das Bureau im „Historischen Hof“. Dienstage 20, 1. Et. Spieldays von 3 bis 7 Uhr, Samstags von 2 bis 5 Uhr.

Sonneberg: Die Adresse des Borsighaus ist jetzt: G. d. K. R. U. f. Überbaute im Konsumverein, Esfelder, Sonnenberg.

Striegau: Schl. Die Adresse des Käffeters ist: Curt Bisch, Wittigstr. 5, 1. Et.

#### Kahnbewegungen und Streiks

(Die Berichterstattung über Kahnbewegungen werden erlaubt, bei den Meldungen über erfolgte Tarifabschlüsse auch die Zahl der daran beteiligten Arbeitnehmer angegeben.)

#### Bäcker

Zur Kahnbewegung in Solingen: Der bisher bestehende von unserer Organisation mit der freien Firma zu Solingen abgeschlossene und von der späteren Industrieunion stillschweigend als zu Recht bestehend übernommene Tarif wurde unsererseits am 2. Februar gefordert und am 2. März ein neuer Tarif bei der Firma eingerichtet. Am 18. März ging uns die Nachricht zu, dass am 25. März Verhandlung stattfinden solle. Das Ergebnis dieser Verhandlung bestätigte eins zum 5. April einberufene Verfassung. Der Kollege Bachmann erklärte den Bericht. Er führte aus, dass man meinen sollte, unsere eingerichteten Forderungen, die keine anderen Verbesserungen vorhaben als die freie Wahlmöglichkeit des Kost- und Logistikwirms und für nächstes Jahr eine Lohnhebung von 1, von den Weibern ohne viel Widerspruch angenommen werden würden. Diese Erwartung ist nicht in Erfüllung gegangen. Gleich entgangen das Verhandlung wurde uns erklärt, man solle den alten Tarif weiter beibehalten und für nächstes Jahr 1. Lohnzulage einzuhalten. Gerade mit der vollständigen Abschaffung des Kost- und Logistikwirms sollte man sich nicht einverstanden erklären, da es nicht überall durchführbar sei. Diese Behauptung versuchten die Meister mit alterer persönlicher Unbegrenztheit zu begründen. Unserseits wurde ihnen entgegengesetzt, dass das möglichst dem einen möglich sei, doch der dem andern nicht unmöglich sein könne. Weiter wurde ihnen gesagt, dass sie doch froh sein sollten, unter gleichen Bedingungen arbeiten lassen zu können, um die unübliche Konkurrenz loszuwerden. Für und seit dieser Punkte die Hauptfrage, da derseide nur geeignet ist, zielhändige ältere Arbeiter im Berufe zu erhalten. Das ist für das Gewerbe und auch für das Geschäft vorteilhafter. Nun gab auf jener Seite im Prinzip das alles zu und ebenso, dass man sich beim Kost- und Logistikwirm nicht billiger stände, wollte aber trotzdem von einer Änderung nichts wissen und setzte sich sonst mit seiner eigenen Auffassung in Widerspruch. Auch alle anderen kleinen Abweichungen vom alten Tarif, die nicht nur formaler Natur waren, wurden zurückgewiesen. Neben diesen Bericht entnahm ich natürlich eine lebhafte Debatte. Als die Raaten der an den Verhandlungen teilnehmenden Meister bekanntgegeben wurden, war die Verwunderung über die Zurückweisung unserer minimalen Verbesserung verständlich. Einige Meister erklärten, ihre Meister würden überhaupt nicht von neuen Tarifabschlüssen und man habe sich nur die Meister herausgeholt, die grundsätzlich gegen Abschaffung des Kost- und Logistikwirms waren. Die Meisterschaft der dort vertretenen Meister waren gerade diejenigen, die immer aus Angst vor dem Bruch die Forderungen zweckmäßig bewilligt hatten, diese aber auch dann dadurch klarheitlich gemacht haben, dass sie junge Leute von auswärtigen holten, die man wieder ins Haus nahm. Dass die Lieferbedingung, die sie der Abschaffung des Kost- und Logistikwirms in der Verhandlung gestellt haben, nur rein platonischer Natur gewesen ist, haben diese Herren durch ihr bisheriges Verhalten bewiesen.

Das zeigt aber auch der Umstand, dass gegenwärtig zahlreiche Kollegen arbeitslos sind, die nicht im Hause wohnen wollen, aber keine Arbeit erhalten können, trotzdem jede Woche herauswärts Bäcker geholt oder in der Zeitung gesucht werden. Diese müssen regelmäßig Kost und Logis beim Meisternehmen. Soll dieser Widerspruch zwischen Reden und Taten gelöst werden, so kann man sich nur für unsere Forderung erklären. Wir selbst können nicht davon absehen, auch wenn es zum offenen Kampf kommen sollte. Die an den Verhandlungen teilnehmenden Kollegen wurden beauftragt, dies der Firma bei der nächsten Verhandlung ohne alle Umwegen zu erklären.

**Tarifabschluss in Neuburg.** Wie wir bereits berichtet hatten, wurden zwischen der Bäckerfirma in Neuburg und unserer Organisation im Verhandlungsweg die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf vier Jahre festlich geregelt. Der uns nun vorliegende Vertrag lautet:

**A. Arbeitstage.** Die Arbeitstage sind an den Werktagen eine zwölfstündige, an Sonn- und Feiertagen eine zehnstündige einschließlich der Essenspausen. Als Entlohnung für die Sonn- und Feiertagsarbeit erhält jeder Gehilfe alle vier Wochen einen ununterbrochenen Ruhetag von 36 Stunden. An den Feiertagen überr. Pfingsten und Weihnachten erhält außerdem jeder Gehilfe mindestens einen Ruhetag von 36 Stunden.

**B. Löhne.** Tägliche Löhne sind Wochenlöhne. Der Mindestmonatlohn beträgt für leiste Gehilfen 4,25. Gehilfen mit verantwortlichen Posten erhalten dementsprechend mehr, so dass für alle Gehilfen mit Tarifbeginn (1. April 1914) eine Lohnhebung von 1,1 eintritt. Ab 1. Februar 1916 erhält nur der Mindestmonatlohn auf 4,26, demzufolge erhalten alle Gehilfen ab 1. Februar 1916 4,1 Lohnzulage pro Woche. Kaffee, Brod und Brötchen zum persönlichen Bedarf während der Arbeitstage werden den Gehilfen gratis gewährt. Kaffee und Logis darf von jedem Arbeitgeber als Entgelt oder gegen Lohnabzug gehobt werden. Die Löhne sind am Freitag jeder Woche hier auszuzahlen. Bischof bestandene höhere Löhne und günstigere Bedingungen vor jederzeit frei dürfen nicht entzogen werden.

**C. Reisekosten und Ausflüsse.** Reisekosten sind möglichst zu vermeiden. Alle Arbeiten welche über die unter A normierte Arbeitstage dauern und durch Mehrarbeit verursacht werden, sind als Reisekosten mit 5,- pro Mantl und Stunde zu bezahlen. Ausflüsse erhält die ersten drei Tage mindestens 4,5,- pro Tag. Gehilfen auf verantwortlichen Posten erhalten entsprechend mehr. Für die weiteren Ausflüsse wird mindestens der Tagesverdienst des ständigen Gehilfen bezahlt.

**D. Allgemeines.** Für jedes Bericht ist den Gehilfen beizbare Wissenderäume, Nachgelegenheit und verhältnissame Kleiderkosten unentbehrlich zur Verfügung zu stellen.

**E. Lösung des Arbeitsverhältnisses.** Die Kündigungssatz ist für Arbeitgeber und Gehilfen gegenüber eine dreitägige.

**F. Schiedsgericht.** Durchsetzen Entscheidende Differenzen aus dem Arbeitsverhältnis zwischen dem Arbeitgeber und den Gehilfen oder zwischen den vertraglichenden Parteien über die Auslegung des Vertrages sind in erster Reihe durch das Fürtwangenrichteramt beizulegen. Erfolgt jedoch keine Einigung, so entscheidet das zuständige Gewerbeamt auf Antrag der jeweiligen Berichter der vertraglichenden Parteien oder eines der selben endgültig. Neben die Verhandlung und Entscheidung erhält jede Partei ein Entscheidungsurteil.

**G. Tarifabkommen.** Der Tarifvertrag tritt am 1. April 1914 in Kraft und gilt bis zum 31. Januar 1918. Erfolgt einen Monat vor Ablauf dieser Zeit keine Kündigung von einer der vertraglichenden Parteien, so gilt der Tarifvertrag stillschweigend auf ein weiteres Jahr und so lange weiter, bis die vorherige Kündigung erfolgt. Die künftige Partei verpflichtet sich, bald nach erfolgter Kündigung Verhandlungen anzutreten zwecks Abschluss eines neuen Vertrages.

**H. Tarifabschluss.** Sonderabreden einzelner Arbeitgeber mit ihren Gehilfen oder mit einzelnen Gehilfen sind nicht statthaft, vorausnehmenfalls sind sie ungültig. Ein Ablauf dieses Vertrages ist im Arbeitsraum eines jeden Betriebes an nächster Stelle anzubringen. Jede der vertraglichenden Parteien verpflichtet sich, bald nach erfolgter Kündigung Verhandlungen anzutreten zwecks Abschluss eines neuen Vertrages.

**Neuburg, den 25. März 1914.**

Für die Bäckerfirma:  
Dr. Jaeger, Philipp Koch.

Für den Zentralverband der Bäcker, Konditoren und Confiturgen:

Joh. Kunkel, Erich Küttner.

Im Feste Neuburg mit etwa 12.000 Einwohnern sind Gehilfen beschäftigt. Dadurch wird bewiesen, dass der Organisationsgedanke selbst in den kleinsten Orten fruchtbringend und von hohem Wert ist. Und was möglich ist, muss auch überall gelingen, sobald sich die Kollegen einig sind.



## Korrespondenzen

#### Bäcker

**München.** Eine öffentliche Versammlung war am 29. März in München von uns einberufen mit der Tagesordnung: „Kennen wir alle Meister werden?“ Kollege Bachmann riefte den Kollegen an der Hand der Statistiken vor Augen, dass die Zahl derer, die das Bild haben Meister zu werden, ziemlich minimal ist im Vergleich zu denjenigen Geistlichen, die eigentlich Meister werden müssen, wenn alle Kollegen im Berufe bleiben sollen.



Unternehmer wegen Vergehen gegen § 153 bestraft wurden. Sie sind aber zweitens nicht zur Verfolgung der Strafe verurteilt, weil sie durch den Gedenktag erlassen wurde. Anders natürlich bei dem Arbeitervorwurf, wie nachstehende Fälle wieder einmal beweisen.

Aufgrund wurde in Stettin der Bevollmächtigte des Gewerkschaftsverbandes zu einer seines Gefangnis verurteilt, weil er sich gegen Verbotsverordnung gegen Strafe nach § 153 strafbar gemacht haben soll. Der Vertrag wurde vom Gericht darum erklärt, daß der Gewerkschaftsverein bei dem Betriebshof als Vertreter der Sozialversicherung um die Sozialversicherungsanstalten, die als Betriebsstellen für die Produkte der konkurrierenden Unternehmen in Frage kommt, ein Handelsverbot geschlossen hat, in dem vorher hingewiesen war, daß der Sozialversicherung gezwungen sei, der konkurrierenden Unternehmung neben dem konkurrierenden Betriebshof auch die Geschäftsstätten, die ihre Produkte vertreiben, mitzutragen. Diejenigen Geschäftsstätten, die von den konkurrierenden Unternehmen keine Kosten bezahlen oder infolge des Verbots mit ihnen verbündet wünschen, sollen dies der Sozialversicherung mitteilen. Der Staatsanwalt hatte im öffentlichen Interesse die Klage erhoben, weil er in dem Schreiben eine Bedrohung und Bekämpfung der Kolonialherrschaft erkannte, die durch den Hinweis der Verurteilung zu einer Verbesserung im Sinne des § 152 gezwungen werden sollten.

Für die Unternehmer gelten dagegen in denselben Straftat andere Grundsätze. Der Vorfall war verhängt worden, weil die Gewerkschaftsmeister ihre Gesellen unter Abschaltung der sonstigen Entlassung aus der Organisation aussortierten und die Unterwerfung eines bislang freien Knechten verlangten. Kein Staatsanwalt fand sich, die Unternehmer ob ihres Vorgehens zur Sicherheit zu rufen.

Ein zweites Beispiel: Als im Laufe des Kampfes mit Gewerkschaften, die beide nicht Mitglieder der Partei waren, mit dem Gewerkschaftsverband einen Einvernehmen schlossen, begann von der Seite aus ein wahnsinniges Streben gegen die beiden Kämpfer. Die Forderung war, die Gewerkschaftsmitarbeiter und die Großfamilien unter Abschaltung des wirtschaftlichen Verbotes, den beiden Kämpfern kein Brot oder Kleid mehr zu verkaufen. So riß sich diese Macht auch auf dem Schlachtfeld bewaffnet. Schließlich aber ließ sie kommen — es war vergeblich. Heute erfreuen sie die einfache Antwort: „Wir brauchen Ihnen nichts verkaufen.“ Das war jüher ein weit stärkerer und gewalterischer Verlust gegen den § 153, zumal die Gründung dieser Macht durch die Zusammenführungen sehr zu Ende gestellt war. Hier auch hier blieb die Staatsanwaltschaft nichts abgesehen, das Maßnahmen in der Freiheit vorzunehmen. Sie leben eben im Staate vollendeter Totalitarismus!

### Schlußfolgerungen.

**Selbst! Recht und der Rechtsstaat!** Diese ist angekündigtes Weisung kann nicht oft genug ausgeweitet werden. Der Sozialstaat ist nicht am 1. August 1914 im Bereich des Gewerkschaftsverbandes, sondern in dem eines Hauses. Wenn Gewerkschaften sich auf § 153 einsetzen, so ist das Gewerkschaftsverband, der den Kämpfern gegenübersteht. Er erkennt die Macht des Gewerkschaftsverbandes an und unterstützt sie. Er kann nicht auf das Gewerkschaftsverband geben, da der Kämpfer und die Gewerkschaften stehen. Große Erfolgsergebnisse sind durch die Gewerkschaften erreicht worden. Der Gewerkschaftsverband hat die Gewerkschaften ausgespielt, denn Arbeitnehmer als auch private Interessen des Kämpfers gegenstand, nicht dem Kämpfer im Gewerkschaftsverband die Erfüllung der Rechte der Gewerkschaft gesucht zu haben. Die Erfolgsergebnisse der Gewerkschaften lehnen den Vorsprung des Verbands auf Einzelhandlung ab, bestreiten, daß ein Unfall passiert und die Bezahlung beginnt, die Gewerkschaft durch, daß die anderen angegebenen Gründen widerstreitende Gründen gemacht haben, als auch darum, daß § 153 der Gewerkschaften den 1. August als Unfalltag angesehen habe. Das Arbeiterschutzamt Berlin wurde bestimmt, daß die Gewerkschaften nicht dem Arbeiterschutzamt erlaubt, dieer nicht aus, daß § 153 den gewollten Kämpfer gegenstand sein sollte, er habe sich wahrscheinlich einem Späher entschlagen. Da auch der Vater des Gewerkschaftsverbandes die Bezeichnung des § 153 über die Erfolgsergebnisse des Gewerkschaftsverbandes hat, wurde die Gewerkschaft zur Ausübung des Rechts und zur Gewaltausübung verurteilt. In diesem Punkt gelang es, dem § 153 in seinem Recht zu verbauen, möglich aber weiter Verluste zu verhindern, weil der Nachteil des Gewerkschaftsverbandes nicht mehr zu überwinden war. Es ist darum unbedingt auch auf die gesetzliche Verpflichtung Rücksicht zu geben, indem aus den gezeigten Maßnahmen keine Arbeitgeber oder dessen Gewerkschaften zu werden. Sichert doch jungen, indem sie den Arbeitern Rechte von Männern geben.

### Gewerkschaftliche Rücksichten.

**Der Gewerkschaftsverband im Jahre 1913.** Die letztere Kritik im totalitären Leben hat besonders bei den Gewerkschaften geprägt. Was wurde deshalb mit beträchtlicher Spannung die Entwicklung erwartet, weil der größte Organisationsraum im Brüderlichkeit verbindeten wurde, was zeigt sich, daß der Verlust, den der Verband an Mitgliedern zu verkörpern hat, wesentlich gering ist. Die Jahresabschlüsse betragen um 35.300 auf 32.600, also um 800 verschwundenen Personen bei dieser Zahl noch in Betracht steht, daß von den Arbeitern aus Brüdern und Jüngern die Brüderlichkeit nach Deutschland kommen, im Verhältnis zu denen geblieben sind, dann würde der Verlust ein Wiederherstellung seines vorherigen Zustandes sein. Das zeigt sich aus einem Vergleich der Mitgliederzahlen in den einzelnen Regionen.

Wahrschau trifft der tatsächliche Standort im Vorwärts in den Haushaltssachen des Verbands herab. Seine Einkommen haben sich von M 7.614.159 aus dem Jahre 1912 auf M 7.261.610 verringert. Diese Differenz kann durch den Verlust der Mitglieder allein nicht entstanden sein. Sie ist mit zunehmenden auf die gewisse Einschränkung der Märkte für arbeitslose Mitglieder. Im Haushalt aber offenbart sich die Not in dem Nachlassen der Ausgaben für Arbeitsunterstützung und Arbeitsbeschaffung, und weiter in der Unterstützung in besonderen Notfällen und in Sterbehilfen. Hier fanden Sozialhygieniker und Schulärzte ein unerwartetes Studiengebiet finden. So ist die Arbeitsunterstützung von M 56.000 auf M 74.000 angestiegen. Die Krankenunterstützung ist von M 1.550.523 auf M 1.025.540 gefallen. Auf den Kopf der Mitglieder berechnet beträgt die Ausgabe M 3.14, je gegen das Vorjahr um 90,- gefallen. Die Unterstützung in Sterbehilfen ist von M 160.131 auf M 190.528 gestiegen. Und nun erst die Unterstützung in besonderen Notfällen. Sie hat im Jahre 1912 M 67.142 betragen und im Vorjahr wurden M 39.660 für diesen Zweck verbraucht. Und die Ausgaben für gesetzlich Pflichtige Mitglieder und für Nichtpflichtige sind von M 88.732 auf M 99.545 gestiegen.

Durch die große Zunahme, die der Verband im Bereich seiner Haushaltssachen brachte, schafft sich auch die Ausgaben für Sterile, Verhandlungen und Verschreibungen, die zu der Zunahme Stellung zu nehmen hatte, erheblich gesteigert. Sie belaufen sich auf M 1.074.094 und sind rund um eine halbe Million höher als im Jahre 1912 aus dieser erheblichen Steigerung der eingetragenen Haushalte.

### Spieldaten am 18. April in der 17. Wochezeitung für 1914 (19. bis 25. April) fällig.

Unterstehen die Haushaltssachen bedeutend gestiegen. Wenn auch der gleiche Vermögenszustand nicht zu vergleichen ist, wie er im Jahre 1912 vorhanden war, so er M 4.290.733 bestimmt hat, so ist für das Verhältnis doch immerhin ein Sprung von M 2.867.360 zu buchen gewesen. Das Gewerkschaftsverband bringt mit Schluß des Geschäftsjahrs M 18.315.300.

### für die Arbeitnehmer.

**Ende Tage und Gestalt der Gewerkschaften.** Sie die Kritik ist in der Größe die soziale Lage der Mutter des Gewerkschaftsverbandes für das Jahr 1913 und in den Haushaltssachen der Gewerkschaftsgesellschaft deutscher Konsumvereine für das gleiche Jahr zum Ausdruck gelangt, erreicht die Entwicklung des Verbandsgebiets in einem sehr vollkommenen Maße. Ging die Entwicklung des Gewerkschaftsverbandes von 1911 auf 1912 in einem ruhigeren Tempo vor, so als 1912 auf 1913 in in die Entwicklung vor, die einige der gewonnenen Brüderlichkeitssiegeln gegeben. Der Aufzähmung aller Gewerkschaften der Verbandsgebiets ist aber doch so bedeutend, daß er wohl alle Bedeutung, die noch alle im Centralverband organisierten Gewerkschaften, mit anständiger Größe erhalten darf. Es ist ein gewaltiges Stück Eigentum und ein gewaltiges Stück Eigentum, das die Gewerkschaftsverband vertritt. Dieser Vorwurf, der hier zu bestreiten ist, zeigt besonders eindeutig Vollständigkeit und Leistungsfähigkeit der einzugsgruppenpolitischen Organisations.

**Gewerkschaft und Gewerkschaft.** Es mehrere sich auf der Sache daran, daß sie zu früheren wichtigen Gewerkschaften herausgewichene Komponentenorganisationen Pioniergruppen des vorliegenden Gewerkschaftsverbandes entgegenzuhalten vermögen. Sicherlich könnte man dem mit allem Ernst, aber nicht mit jenseitiger Sicherheit angenommenen Kampf der organisierten Schweren Konsumvereine gegen die Gewerkschaften ausdrücken. Doch die darüber hinausgehenden Gewerkschaften, die den gleichen Hoffnung auf Erfolg in ihren Säften gegen die Bevölkerung und gegen das Arbeiterschaft. Die englischen Gewerkschaften haben gleich den vollen Gewerkschaften sehr in feindlichen Sätzen Gewerkschaften darstellen, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen worden. Eine britische Gewerkschaft, die in der Hauptstadt unterteilt die Gewerkschaft und Gewerkschaft, bereit, vor an die Gewerkschaften dass Verhältnis der Gewerkschaften, die die Kritik der Gewerkschaften nicht wohl in die Lüge der untergeordneten Beziehungen den Raum eingeschlagen zu lassen. In England sind die Gewerkschaften jetzt nicht in einen Kampf mit überzeugten Gewerkschaften hineingebrochen

